

SÄNGER DER SEHNSUCHT

Seine warme Stimme und sein sonniges Gemüt trafen den Nerv der Zeit. Schlagerstar Vico Torriani rührte mit Liedern, Filmen und TV-Shows die Menschen zu Tränen. Erinnerungen an einen grossen Entertainer, der heuer 100 Jahre alt geworden wäre.

— Text Frank Heer



«Vico Torriani blieb sein Leben lang ein Strahlemann.»

Barbara Tänzler, Torriani-Biografin

Lokals in sein Programm. Für 15 Franken pro Auftritt, Nachtessen exklusive. Es war der Anfang einer gigantischen Karriere.

Hinreissende Italianità

«Als man mich fragte, ob ich Lust hätte, eine Biografie über Vico Torriani zu schreiben, musste ich schmunzeln», erzählt Barbara Tänzler. «Zum einen kenne ich mich im Schlager nicht aus, zum andern gehöre ich mit Jahrgang 1967 nicht zur Generation, die mit Torriani gross geworden ist.» Doch je länger sie sich mit dem Künstler beschäftigte, umso mehr habe sie sich mitreissen lassen. «Ich realisierte, was für eine aussergewöhnliche Laufbahn dieser Mann gehabt hatte, besonders in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg.»

Es war in den frühen Fünfzigerjahren, Nachkriegszeit, und in Deutschland waren überall amerikanische Truppen stationiert. Vico Torriani klapperte als Alleinunterhalter mit seiner Gitarre die Clubs ab, die von den G.I. besucht wurden. Zuerst sang er englische Lieder – doch das wollte niemand hören. Und weil der Name Torriani in den Ohren der Amerikaner nach Bella Italia klang, erzählte dem Schweizer jeder zweite Soldat von seinen italienischen Vorfahren. Also ging Vico Torriani zurück auf die Bühne und intonierte mit Inbrunst «O sole mio». Die G.I. brachen in Begeisterungstürme aus und piffen lautstark durch die Finger. Vico Torriani flüchtete vor Schreck hinter die Bühne.

Diese Szene beschreibt die Autorin Barbara Tänzler in ihrer eben erschienenen Biografie «Vico Torriani. Ein Engadiner singt sich in die Welt». Der 1998 im Tessin verstorbene Schlagersänger, Showmaster und Schauspieler wäre am 21. September hundert Jahre alt geworden. Das Buch beginnt an einem «dunklen Abend Anfang 1945» im Zürcher Niederdorf in einem Musiklokal namens «Palazzo». Besonders beliebt war dort der «Jekami-Abend». Jedem, der sich traute, stand die Bühne frei, eine musikalische Darbietung zum Besten zu geben – nicht ohne sich einer gewissen Gefahr auszusetzen: «Wer dem Publikum nicht gefiel», schildert Barbara Tänzler die Hausregel, «wurde von zwei Herren von hinten mit einer langen Stange am Hals gepackt und weggezerrt.»

An jenem «dunklen Abend Anfang 1945» trat ein Spassvogel aufs Podest, der

1967: Torriani erster Auftritt als Showmaster von «Der Goldene Schuss» ist zugleich die erste Farbsendung des ZDF.



1968: Vico Torriani war mit «French Can-Can» in Wien, Berlin und Hamburg auch auf der Theaterbühne zu sehen.



Vico Torriani mit zwei seiner Schallplatten, aufgenommen um 1950.



1965: Mit den Kessler-Zwillingen Alice und Ellen (r.).

Sein Tenor war hell und klar und voller Schmelz, aber nicht zu geschliffen wie bei einem Opernsänger.

1957: Kreischende Fans am Film-Festival in Berlin.



Nach 1945 lag Deutschland in Trümmern, und die Menschen sehnten sich nach Sonne und Heiterkeit. Eine Frohnatur wie Torriani, mit seiner Italianità und süssen Melodien wie «Addio, Donna Grazia» oder «Ananas aus Caracas» kam da gerade richtig – auch wenn er eigentlich Schweizer war, geboren als Ludovico Oxans am 21. September 1920 in Genf, gefolgt von einer Zwillingsschwester. Die Mutter war Zimmermädchen, der Vater ein Stallbursche aus dem Engadin, der in der Westschweiz Arbeit fand. Als er seine Stelle verlor, zog die junge Familie nach Graubünden. Die Eltern hatten kaum Zeit, sich um ihre mittlerweile vier Kinder zu kümmern, und noch weniger Geld, um sie durchzufüttern. So wuchsen sie vor allem bei den Grosseltern in St. Moritz auf, wo in den Hotels der Belle Époque vermögende Gäste aus ganz Europa verkehrten.

Gitarre spielen im Lazarett

Der junge Vico war fasziniert von dieser Welt. Als singender Liftboy und Golf-Caddy verdiente er sich sein Taschengeld. Der Vater schickte ihn in eine Bäckerlehre nach Luzern. Sein Lehrmeister war ein prügelnder Tyrann und liess ihn Mehlsäcke schleppen, die so schwer waren wie

er selbst. Nach einer weiteren Ausbildung zum Koch folgte die Rekrutenschule, der Zweite Weltkrieg brach aus, nahtlos wurde er in den Aktivdienst eingezogen, wo er im Grenzschutz im Unterengadin stationiert war. Nach einem Unfall mit einem Flammenwerfer, der Verbrennungen im Gesicht und am Hals zur Folge hatte, war er zwei Jahre lang ans Krankenbett gefesselt. Der junge Soldat nutzte die Zeit im Lazarett und lernte, Gitarre zu spielen, bevor er 1944 für dienstuntauglich erklärt wurde. Darauf packte Vico Torriani seinen Koffer und die Gitarre und stieg in den Zug nach Zürich. Nur dort würde sich sein Traum erfüllen, ein Sänger wie Maurice Chevalier und Tino Rossi zu werden.

Die ersten Jahre waren abenteuerlich. Torriani tourte zusammen mit dem Berner Kapellmeister Willy Bestgen im offenen Chrysler durch Europa. Das Duo spielte schweizerdeutsche Melodien und Ländler, die sich mit Chansons und Canzoni abwechselten. Torriani wurde als Alpen-Sinatra gefeiert. Zwar sang er einfache Volkslieder, doch er kombinierte sie mit den Rhythmen der Zeit: Tango, Polka, Rumba oder Slowfox. Sein Tenor war hell und klar und voller Schmelz, aber nicht zu geschliffen wie bei einem Opernsänger. Torriani selbst bezeichnete sie gerne als Geschenk Gottes, sein Hals-Nasen-Ohren-Arzt hatte eine profanere Erklärung: Bei einer Kontrolle stellte er einen «sehr hohen Gaumen» fest. Fast wie in einer gotischen



1978: Vico Torriani bei Plattenaufnahmen im Studio.



1987: Der Wandelbare als Punk (r.) in «Verstehen Sie Spaß?».

Kathedrale, schlussfolgerte der Arzt. 1951 nahm Vico Torriani mit «Addio, Donna Grazia» seinen ersten Megahit auf, wovon er in kurzer Zeit eine halbe Million Platten absetzte. Das Radio, damals noch ein grandioser Erfolgsbeschleuniger, trug seine Stimme in die Welt hinaus. Im selben Jahr spielte er im Film «Der bunte Traum» eine Nebenrolle. Es war das Jahrzehnt des deutschen Kinos, das sich nach den Schrecken des Krieges auf leichte Kost spezialisiert hatte. Barbara Tänzler schreibt dazu: «Schlagersänger waren schon immer die besten Transporteure für Heile-Welt-Fantasien, und so war der Spielfilm die logische Folge, um einen Schlagerstar für das Publikum sichtbar zu machen.» Bis Mitte der Sechzigerjahre drehte Torriani fast

zwanzig Musikfilme, darunter «Strassen-serenade», «Gitarren der Liebe» oder «Santa Lucia». Auch wenn diese vom Feuilleton als Kitsch verrissen wurden, wurde aus dem «Funk- und Schnulzen-Star» Vico Torriani ein singender Filmschauspieler, der den «fernwehkranken» Deutschen ein wenig Wärme, Mittelmeer und Exotik schenkte.

Weltweit bejubelt

Zusammen mit Peter Alexander oder Caterina Valente gehörte er nun zu den Grossen im Geschäft, und seine Auftritte nahmen eine Gestalt an, wie man es aus Amerika kannte, wo ein junger Rock-'n'-Roll-Musiker namens Elvis Presley seine weiblichen Fans aus dem Häuschen brachte. Auch vor



1980er-Jahre: Vico Torriani belebt Chicago mit Folklore, vermutlich an einem 1. August.

Torrianis Garderobe soll das Gedränge und Gekreische nach Konzerten zuweilen beängstigend gewesen sein, und wenn er diese verliess, wurde er in einem «wildem Ansturm von Verehrerinnen hingeworfen». Besonders in den ehemaligen Ostblockländern wurde Torriani als «Schweizer Rockstar» gefeiert, auch wenn er stets im Frack auftrat. In Budapest rührte er 95 000 Menschen zu Tränen, sodass sich nach dem Konzert ein vier Kilometer langes Spalier zum Bahnhof bildete und ihm Blumen zu Füssen gelegt wurden. Manchmal musste die Polizei zur Sicherheit des Künstlers auf den Platz gerufen werden. Es folgten Auftritte in der Carnegie Hall New York und in Tel Aviv, wo er nicht nur auf Englisch, Hebräisch, Rätomanisch oder Italienisch sang, sondern als erster Künstler überhaupt auf Deutsch.

Viele Menschen haben am Erfolg des Entertainers mitgearbeitet, aber niemand hatte einen grösseren Einfluss auf die Marke «Torriani» wie seine Ehefrau Evelyne. Die beiden hatten 1952 in aller Heimlichkeit in London geheiratet. Aus der Ehe gingen die Kinder Reto und Nicole hervor, und 1960 übernahm Evelyne das Management und die Buchhaltung ihres Gatten. Es war Evelyne Torriani, die mit sicherem

TOCHTER DES SCHLAGERSTARS

«WIR HATTEN ES IMMER SEHR LUSTIG»

In der Öffentlichkeit war Vico Torriani von Fans umringt, zu Hause ganz für die Seinen da. Nicole Kündig-Torriani erinnert sich an einen liebenden Vater voller Humor.

Nicole Kündig-Torriani, in der Biografie über Ihren Vater Vico Torriani werden Szenen beschrieben, die an Beatles-Konzerte erinnern. Das habe ich als Kind intensiv miterlebt. Die Leute waren in Ekstase. Nach einem Konzert konnte mein Vater oft kaum die Garderobe verlassen, ohne dass Trauben von Fans an ihm hingen. Auf seinen Tourneen im Ostblock füllte er Fussballstadien mit kreischenden Fans.

Sie haben Ihren Vater als Kind also öfter an Konzerte begleitet?

In den Schulferien nahmen uns unsere Eltern oft mit auf Tournee, sonst hätte mein Vater zu wenig Zeit mit mir und meinem Bruder verbringen können. So erlebten wir die Auftritte unseres Vaters aus nächster Nähe. Die frenetischen Szenen vor der Künstlergarderobe haben sich praktisch Abend für Abend wiederholt.

Wie war das für Sie als junges Mädchen und Tochter?

Mein Vater hat uns gut vorbereitet. Wenn wir in ein Restaurant gingen, sagte er



Nicole Kündig-Torriani, 67, ist Ergotherapeutin und Lerntherapeutin. Sie kümmert sich heute mit Leidenschaft um ihre Enkelkinder und lebt in Küsnacht und Silvaplana.

uns: «Es wird vermutlich wieder ein Gekreische geben, lasst euch nicht beeindrucken, wir gehen schnurstracks in die hinterste Ecke, setzen uns hin und nicken den Leuten freundlich zu.»

Gab es Paparazzi?

Und wie. Darum baute unser Vater ja dieses Haus im Tessin. Das war so angelegt, dass man nicht auf das Grundstück sehen konnte. Einmal schwammen wir wie jeden Tag im Sommer nackt im Pool. Unser Hund hörte nicht auf zu bellen – bis wir diesen Fotografen auf einer Palme entdeckten...

Wie haben Sie Vico Torriani als Vater in Erinnerung?

Er führte unsere Familie sozusagen über den Gaumen. Wenn er konnte, kochte er mit uns oder für uns, und das in einer Küche, die winzig war. Wir hatten es immer sehr lustig miteinander. Natürlich war er viel weg, aber wenn er zu Hause war, war er ganz für uns da.

Die Armut hat Ihren Vater geprägt, richtig?

Ja, aber er betonte immer, dass er keine unglückliche Kindheit hatte. Er war eine Frohnatur und hat nie in Bitterkeit zurückgeschaut.

Wie wichtig war ihm Luxus? Die Zurschaustellung seines Erfolgs?

Gar nicht. Ihm waren andere Dinge wichtig. Er hatte ein ausgeprägtes Gespür für das Zwischenmenschliche. Das ging zurück in seine Kindheit, als er in den Hotels von St. Moritz mit seinem Charme die reichen Gäste bezirrte. Das war seine Lebensschule. In den Luxushotels hatte er gelernt, wie die feinen Gäste reden, wie sie assen, wie sie sich anzogen. Er erzählte uns gerne, wie er einmal Charlie Chaplin im Lift begegnet war und was für eine Aura von diesem Mann ausging. Das interessierte ihn mehr als das Geld.

Irgendwann kamen die Beatles und die Stones. War es Ihnen als Teenager nie peinlich, einen Schlagersänger zum Vater zu haben?

Nein. Ich sah das neutral. Ich mochte die Beatles, aber auch Klassik und Opern. Die Musik meines Vaters war da kein Bruch, sondern Teil des Spektrums. Es war nun mal die Arbeit meines Vaters, Schlagersänger und Entertainer zu sein. Andere Väter sind Elektriker.



Ehefrau Evelyne war auch Managerin (u.). Vico Torriani 60. Geburtstag (u. r.).



Vico Torriani führte von 1961 bis 1968 als fiktiver Direktor durch die TV-Show «Hotel Victoria».

schrub ein Kochbuch, «Gaumenhits für Feinschmecker», dem vier weitere folgten. Seine Fans hatten sich damit abgefunden, dass sich Torriani musikalische Karriere einem gediegenen Ende zuneigte – doch sie lagen falsch: Nicht nur nahm er 1976 ein neues Album mit volkstümlichen Schlagern auf («La Pastorella»), er fand auch wieder zurück vor die Kamera, wo er als «Grandseigneur der leichten Muse» mit Stil und Eleganz die Sendungen «Willkommen bei Vico» oder «Karussell» moderierte. «Vico Torriani blieb immer ein Strahlmann», sagt Barbara Tänzler. «Dabei hatte er einen harten Einstieg ins Leben. Er war ein Kind, das von seinen Eltern vermutlich nicht sehr erwünscht war, und wuchs in Armut auf. Dass er darüber

Gespür bestimmte, was für ihren Mann die richtige Entscheidung war. «Sie war seine Maskenbildnerin, Garderobiere, verkaufte in der Pause seine Platten, souffierte seine Texte oder chauffierte ihn von A nach B», erzählt Barbara Tänzler. «Sie hat sich völlig in den Dienst ihres Mannes gestellt.» Auch Nicole Kündig-Torriani ist überzeugt: «Meine Mutter hat ihre eigenen Bedürfnisse völlig hinter die meines Vaters gestellt. Ohne sie wäre seine Karriere nach den Schlagerfilmen zu Ende gewesen.»

In den Sechzigerjahren wurde das Fernsehen immer wichtiger. Auch für Vico Torriani war das Medium eine neue Bühne: Von 1961 bis 1968 führte er auf ARD als fiktiver Hoteldirektor durch die sehr erfolgreiche Show «Hotel Victoria», die im Stil der damals populären Musikfilme produziert wurde. Die Eurovisionssendung erreichte Millionen von Zuschauern, zu Gast an Torriani's Hotelbar waren alle, die Rang und Namen hatten: Peter Alexander, Senta Berger, Josephine Baker, Udo Jürgens, die Kessler-Zwillinge, Heintje. Ab

«Ohne meine Mutter wäre seine Karriere nach den Filmen zu Ende gewesen.»

Nicole Kündig-Torriani

1967 übernahm Torriani die Spielshow «Der goldene Schuss», seine Feuertaufe als Showmaster war auch eine Premiere für das deutsche Fernsehen: Die Show wurde als erste in Deutschland in Farbe ausgestrahlt. Die Einschaltquoten erreichten zuverlässig Spitzenwerte von fast 80 Prozent.

Als «Der goldene Schuss» im Juli 1970 abgesetzt wurde, folgte eine längere Sendepause. Vico Torriani war ein ausgeprägter Familienmensch und hatte sich in Agno bei Lugano eine Villa mit zehn Zimmern bauen lassen, in der er mit Evelyne, den Kindern und Schwiegereltern lebte, den Garten bewirtschaftete, mit seinem Hund durch die Kastanienwälder streifte. Und er

kaum gesprochen hatte, ist vielleicht seinem Beruf geschuldet: Ganz der Showman, betonte er stets nur das Positive.»

Am 26. Februar 1998 starb Vico Torriani friedlich in seinem Haus in Agno. Evelyne Torriani berichtete, dass er aus einem Mittagsschlaf nicht mehr erwacht sei. «Es ist kein Geheimnis, dass mein Vater nie eine Biografie schreiben wollte», sagt seine Tochter, Nicole Kündig-Torriani. «Doch sein Nachlass, den ich über Jahre in meinen vier Wänden hütete, machte mich neugierig.» Sie begann, in die Welt ihres Vaters einzutauchen, und merkte, dass er weit mehr war als ein Schweizer Schlagerstar, der – je nach Quelle – zwischen 20 und 30 Millionen Platten verkaufte: Vico Torriani ist ein Stück Kulturgeschichte. ■

ZUM WEITERLESEN

Barbara Tänzler: «Vico Torriani. Ein Engadiner singt sich in die Welt». NZZ Libro, 256 Seiten, 39 Franken.



Fotos: Nicola Pitaro, Ullstein Bild, StAAG/RBA6, Erwin Schneider/Privatarchiv Fam. Torriani
Bilder aus: Barbara Tänzler, Vico Torriani. Basel, 2020. NZZ Libro, Schwabe Verlagsgruppe AG

ANZEIGE

klapperlapapp

DAS FAMILIENFESTIVAL IN PONTRESINA

Pontresina
piz bernina engadin

Gemütliche Sitzplatzverteilung nach Vorschrift. Limitierte Anzahl Plätze.
Tickets und Infos: www.klapperlapapp.ch

OROPAX
MELANIE, MIKE & KEVIN OESCH
BONI KOLLER & ELENA MPINTSIS
ROMAN PUNCHERA
MINITHEATER HANNIBAL
CAROLINE CAPIAGHI

PRESENTING PARTNER Schweizer Familie
MEDIAN PARTNER famigros
EXKLUSIVER SPONSOR CONCORDIA

3. | 4. OKTOBER 2020